

Fakten in der Massentierhaltung

Bremen, 31.07.2012

Tierschutz

Als Massentierhaltung, auch als Intensivtierhaltung oder landloser Tierproduktion bezeichnet, wird das Halten von mehr als 1.250 Mastschweinen, 20.000 Legehennen oder 30.000 Masthühnern verstanden. Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass jeder, der ein Tier hält und betreut, dieses seinen Bedürfnissen angemessen ernähren, pflegen und unterbringen muss. Die Möglichkeit zur artgerechten Bewegung darf nicht so eingeschränkt werden, dass dem Tier Schmerzen oder vermeidbares Leid und Schäden zugefügt werden. Die Realität sieht allerdings anders aus.

In der Massentierhaltung zählt ausschließlich der wirtschaftliche Gewinn - es sollen so viel Fleisch, Eier und Milch auf so wenig Platz für so wenig Geld wie möglich produziert werden. Dies führt zu engen Käfigen, in denen die Tiere sich oft nicht einmal mehr umwenden können, katastrophalen hygienischen Bedingungen und schwersten Verhaltensstörungen bei den Tieren. Kranke Tiere werden nicht behandelt, da dies zu teuer wird. Zeichnet sich ab, dass ein Tier nicht bis zur Schlachtung überlebt, wird es oft vorher getötet, damit kein wertvolles Futter verschwendet wird.

Die Tiere werden mit billigem Industrie-Energiefutter gemästet, damit sie möglichst schnell das Schlachtgewicht erreichen. Um zu verhindern, dass sich Krankheiten ausbreiten, die schnell ein Töten des gesamten Tierbestandes nötig machen, werden den Tieren Antibiotika verabreicht, die sich in den Tieren ansammeln und so schließlich vom Verbraucher verzehrt werden. Dennoch finden sich z.B. in der Hälfte aller Brathähnchen Salmonellen. Durch den Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung steigt das Risiko von resistenten Keimen, denen allein im Jahr 2007 in Europa 8.000 Menschen zum Opfer fielen.

Die große Enge in den Käfigen oder Boxen und durch mangelnde Bewegung unterentwickelte Muskeln, das zu große Gewicht, Verletzungen und Gelenkschäden durch die Gitter- oder Spaltböden führen dazu, dass die Tiere sich oft kaum noch auf den Beinen halten können, wenn sie schließlich zum Schlachten gefahren werden. Meist sehen sie bei diesem letzten Gang zum ersten Mal Tageslicht. Immer wieder verhungern die Tiere bereits in den Ställen, da sie nicht mehr zum Futter laufen können.

Bei Masthühnern werden sowohl Hennen als auch Hähne für die Fleischproduktion verwendet. Diese Tiere legen innerhalb von sechs Wochen so viel Gewicht zu, dass ihre Beine verkümmern und ihr Gewicht kaum noch tragen können. Kommen die Tiere, oft nach stunden- oder tagelangen Transporten, schließlich beim Schlachter an, werden sie kopfüber an den Beinen aufgehängt und mit einem Schnitt in die Halsschlagader ausgeblutet. Das Gesetz schreibt vor, dass die Tiere vorher betäubt werden müssen, doch nicht immer geschieht dies.

Legehennen

In Deutschland gibt es 44 Millionen Legehennen, von denen 95% in Käfigbatterien gehalten werden. In diesen Käfigbatterien vegetieren vier Hennen auf einer Fläche von 40x45cm auf bloßem Drahtboden. Aus Platzgründen werden mehrere Käfigreihen übereinander gestapelt. Mit einem Draht, durch den Strom fließt, werden die Hühner daran gehindert, nach ihren Eier zu picken. 4-6% dieser Legehennen sterben innerhalb der ersten 12 Monate aufgrund von Stress oder Erkrankungen. In den USA sind es sogar 20%. Da statistisch gesehen 50% aller Küken männlich sind, diese jedoch in der Eierproduktion nicht nützlich sind, werden diese Eintagsküken gleich nach dem Schlüpfen aussortiert, vergast und weggeworfen.

Die Eierproduktion lässt nach ein bis zwei Jahren wegen Erschöpfung aufgrund der Ausbeute nach und die Hühner werden geschlachtet. Ihre normale Lebenserwartung liegt bei 15-20 Jahren. Manchmal wird aber auch eine Schock-Methode angewendet: Futterentzug kann eine weitere Legeperiode auslösen, so dass die Tiere länger verwendet werden können.

Seit 2012 sind in den EU Ländern „ausgestaltete Käfige“ für eine „artgerechtere Haltung“ Pflicht. Dann stehen jedem Huhn 750 cm² (27 cm x 27cm) statt wie bisher 550 cm² (23,5 cm x 23,5 cm) zu. Zudem müssen die „ausgestalteten Käfige“ eine Sitzstange, eine Scharrmatte und ein Nest enthalten. Die Scharrmatte entpuppt sich bei näherer Betrachtung als schnell vollgekoteter Plastikrasen, während das Nest eine bloße Plastikgittermatte oder Plastikschiene ist. Diese Art der „Verbesserung“ soll die Gewissen der Verbraucher beruhigen, bringt den Tieren aber keine Besserung.

Die Bodenhaltung ist kaum besser als die Käfighaltung: Auch hier haben die Tiere kaum Platz sich zu bewegen. Damit die Tiere sich nicht gegenseitig verletzen, werden ihnen die schmerzempfindlichen Schnabelspitzen kupiert.

Brathähnchen

In Deutschland gibt es 40 Millionen Masthähnchen. Sie wurden speziell darauf gezüchtet, möglichst schnell Gewicht zuzulegen, um schnell schlachtreif zu sein und so der hohen Nachfrage entgegen zu

kommen. So können sie bereits 40 Tage nach dem Schlüpfen geschlachtet werden. Auch fressen diese Hühner pausenlos, was durch eine Manipulation der Beleuchtung noch weiter verstärkt wird. Die Beine und Gelenke der Masthähnchen sind durch die Gewichtszunahme stark geschädigt. Obwohl massiv Antibiotika eingesetzt wird, ist die Hälfte der Brathähnchen mit krankheitserregenden Bakterien verseucht.

Kühe, Rinder, Kälber

12,5 Millionen Rinder leben in Deutschland, wovon 4 Millionen Milchkühe sind. Gehalten werden sie meist in engsten Boxen in der Anbindehaltung oder in Bodenbuchten. Auch Laufställe gibt es, doch bieten auch diese meist kaum Platz.

Damit eine Milchkuh Milch gibt, wird sie immer wieder gedeckt und nach der Geburt nach nur wenigen Tagen von ihrem Kalb getrennt. Die Hochleistungsmilchkühe leiden oft an Euterentzündungen. Während eine Milchkuh 1960 noch 4.000 Liter Milch im Jahr gab, schaffen Hochleistungskühe heute bis zu 10.000 Liter. Dies ist nur durch (billiges) Energiefutter nötig.

Männliche Kälber werden nach der Geburt für vier Monate mit Kunstmilch aufgezogen. Immer wieder kommt es vor, dass dieser das Eisen entzogen wird, da die Blutarmut des Kalbes das Fleisch zart und weiß macht. Kommt das Kalb schließlich zur Schlachtung, kann es sich vor Schwäche kaum noch auf den Beinen halten. Kastrationen und das Entfernen der Hörner finden ohne Betäubung statt.

Schweine

90% aller Zuchtschweine auf der Welt sind wenigstens einmal in ihrem Leben eingepfercht, 70% permanent. In einigen Ländern sind die Verschläge so eng, dass die Tiere nicht einmal mehr den Kopf wenden können.

In Deutschland leben 27,4 Millionen Schweine. Die Säue werden dauerträchtig oder -stillend gehalten, damit immer genug Nachschub für die Fleischproduktion gesichert ist.

Da die Tiere sich aufgrund schwerster Verhaltensstörungen gegenseitig die Schwänze abfressen würden, werde diese vorsorglich kupiert, was ohne Betäubung geschieht. Aber auch tote Artgenossen werden gefressen.

Da die Tiere so schnell an Gewicht zunehmen, sind ihre Gelenke geschädigt und die Muskeln nicht kräftig genug, so dass sie sich oft kaum noch auf den Beinen halten können. Am Schlachthof können viele nicht mehr eigenständig aus dem Laster steigen.

Kontakt:

BUND Landesverband Bremen e.V.

Tel. 0421-79 00 20

www.bund-bremen.net